

Der Jungbrunnen

Es war einmal ein alter Mann,
Der lebte viele Jahre lang.
Die Beine waren schwer wie Sau,
Der Rücken schmerzte: au, au, au.

Er war fast blind und hörte schwer,
Begreifen tat er auch nichts mehr.
Die Frau war tot, und lange schon
Kam keine Nachricht von dem Sohn.

Der Alte klagte nach Verfassung
Wegen Hilfeleistungsunterlassung.
Doch Vater Staat, der sagte nur,
Das alles ist Mutter Natur-
Gegen' s Alter wächst kein Kraut,
Im Winter nicht, und nicht wenn' s taut.

Und so beschloss der alte Mann,
Dass die Natur ihn einmal kann.
Er dacht zurück an alte Zeiten:
An seine Frau und Zärtlichkeiten,
An Urlaubsglück und Drachenfliegen
(auch irgendwie ans Kinderkriegen)
Und an all die tausend Sachen,
die' s Leben halt lebendig machen.

In der Nacht kam die Entscheidung:
*Unter Vorsicht und Vermeidung
allzu vielen Aufsehens,
veränd' r ich meine DNS.
Zu meinem eignen Wohlbefinden,
werde ich den Jungbrunn' finden!*

Um es gleich vorwegzunehmen,
den Jungbrunnen fand er im Jemen.
Warum grad dort ist nicht bekannt,
Weil man dazu keine Quellen fand.

Der Jungbrunn' ist ein kleiner Teich,
Und der Mann sprang in ihn gleich.
Und er badete und schwamm,
Minuten-; ach nein stundenlang.

Und so würde ich berichten
Die allerschönste der Geschichten,
wär' nicht geschehen, was geschah;
Ein alter Mann stand hilflos da.

Der Brunnen machte ihn nicht jünger,
Der Brunnen war kein Seelendünger.
Der Brunnen hatte ihn beschissen!
Statt Alter, klaut der Brunnen Wissen.

Nichts wusste mehr der alte Narr,
Seinen Namen nicht, und ganz bizarr
erschien die Welt jetzt um ihn rum.
Nun war er wirklich alt und dumm....

19.11.2007